

Montag, 7. Februar 2011

<http://www.sueddeutsche.de/C5g38K/3887127/Tendenz-zum-glaesernen-Fahrer.html>

Tendenz zum gläsernen Fahrer. Datenschützer Petri warnt vor Dauerüberwachung auf der Straße

München - Der Datenschutz ist seit 'Facebook' oder Googles 'Street View' hoch aktuell. Für Thomas Petri, Bayerischer Landesbeauftragter für Datenschutz, gibt es allerdings nicht nur im Internet Klärungsbedarf, sondern auch im Straßenverkehr. Die Podiumsdiskussion zum Thema 'Datenschutz und Verkehr' zwischen Petri, Innenminister Joachim Herrmann (CSU), Landtagsabgeordneter Franz Schindler (SPD) und BMW-Vorstandsmitglied Harald Krüger zeigte, dass nicht jede technisch mögliche Datenerfassung auch umgesetzt werden sollte.

Datenschützer Petri warnte, dass der Gebrauch moderner Informationstechnologie zu detailgenauen Aussagen über einzelne Verkehrsteilnehmer führen könnte. Datenspeicher in Pkw zum Nachvollziehen von Unfällen oder die Auswertung von Daten aus Handys für Stauwarnungen würden das verdeutlichen. 'Man hätte dann nicht mehr nur Zugriff auf einzelne Daten, sondern auf ganze Datensysteme, die sehr sensibel sind', sagte Petri. 'Durch die Teilnahme am öffentlichen Verkehr geben die Bürger nicht ihren Anspruch auf grundrechtlichen Schutz auf', sagte Petri.

So wurde auch die Idee des 'Connected Drive' diskutiert, die Verknüpfung von Kommunikations- und Assistenzsystemen im Fahrzeug, die BMW-Vorstand Krüger vorstellte. Vom Auto werden dann beispielsweise Notrufe automatisch abgesetzt, auch E-Mails können dank Internet-Vernetzung des Wagens unterwegs abgerufen werden. Petri begrüßte, dass dieser Service nur mit Zustimmung der Kunden installiert werde. Allerdings müsse man sich fragen, ob man überhaupt noch kompetent genug sei, darüber eine Entscheidung zu treffen, 'weil die potentielle Nutzung der Daten nicht absehbar ist, auch wenn sich Unternehmen verpflichten, diese nicht weiterzugeben', sagte Petri. 'Der Ermessensspielraum der Automobilhersteller sei sehr gering, wenn ein Strafrichter Daten aus dem Motor eines Unfallwagens fordert', sagte der Datenschützer.

Nach Tests in Regensburg und Augsburg sollen laut Bayerischem Innenministerium bald in ganz Bayern Krankenwagen geortet werden können, damit sie die Einsatzzentrale zu Unfällen leiten kann. In allen anderen Fällen lehnte Datenschützer Petri die Ortung der Fahrzeuge - beispielsweise per GPS - und damit auch der Fahrer strikt ab.

Zumindest eine Weiterentwicklung der Radarfalle, die sogenannte 'Section Control', bei der die Durchschnittsgeschwindigkeit von Temposündern über eine mehrere Kilometer lange Strecke gemessen wird, soll es in Bayern wohl nicht geben. 'Ich hätte Skepsis, dies einzuführen, weil die Kontrolle nicht anlassbezogen ist', sagte Herrmann. 'Section Control' würde zunächst jedes Fahrzeug erfassen, auch dann, wenn es sich an die Tempolimits hielte.

nino